

Johann, der Seifensieder.*)

Johann, der muntre Seifensieder,
 Erlernte viele schöne Lieder,
 Und sang, mit unbesorgtem Sinn,
 Vom Morgen bis zum Abend hin.
 Er schien fast glücklicher zu preisen,
 Als die berufenen sieben Weisen,
 Als ein Atom gelehrter Welt,
 Das sich schon für den achten hält.
 Es wohnte diesem in der Nähe
 Ein Sprößling eigennützig'ger Ehe,
 Der, stolz und steif und bürgerlich,
 Im Schmausen keinem Fürsten wich.
 Kaum hatte, mit den Morgenstunden,
 Sein erster Schlaf sich eingefunden,
 So ließ ihm den Genuß der Ruh
 Der nahe Sänger nimmer zu. —
 Zum Henker! lärmst du dort schon wieder,
 Vermaledeiter Seifensieder?
 Ach wäre doch, zu meinem Heil,
 Der Schlaf hier, wie die Auster, feil!
 Den Sänger, den er früh vernommen,
 Läßt er an einem Morgen kommen,
 Und spricht: Mein lustiger Johann,
 Wie geht es euch? Wie fangt ihr's an?
 Es rühmt ein jeder eure Waare:
 Sagt, wie viel bringt sie euch im Jahre? —
 Im Jahre? Herr, mir fällt nicht bei,
 Wie groß im Jahr mein Vortheil sei.
 So rechn' ich nicht; ein Tag bescheret,
 Was der, so auf ihn folgt, verzehret;
 Dies ist im Jahr, ich weiß die Zahl,

*) Bei Lafontaine: „Der Schubflücker.“